

## Lebensraum Gartenteich

Wer Platz hat und etwas Zeit aufwenden kann, erweitert mit einem Teich den Artenreichtum in seinem Garten. Größere Teiche haben dabei eindeutige Vorteile: Im Sommer leiden sie seltener unter Sauerstoffarmut, im Winter vereisen sie meist nicht komplett. In größeren Teichen lassen sich zudem unterschiedlich tiefe Wasserzonen realisieren, die wiederum für mehr Artenvielfalt sorgen.

- Gartenteiche benötigen einen halbschattigen Standort, der nicht direkt unter Bäumen liegt.
- Dichten Sie naturnahe Gartenteiche anstelle von Folie mit Lehm oder Ton ab.
- Üppig bepflanzte Ufer machen aus Ihrem Gartenteich ein naturnahes Feuchtbiotop.
- Pflanzen Sie Wasser- und Sumpfpflanzen nicht zu dicht – sie breiten sich schnell aus.

Tipp: Amphibien brauchen flache Uferbereiche, damit sie mühelos zwischen ihren Lebensräumen Wasser und Land wechseln können.



## Düngen ohne Chemie: mit Kompost

Zu einem naturnah angelegten Garten gehört in aller Regel auch ein Komposthaufen. Dort verrotten Küchenabfälle, Blätter, Grasschnitt, Unkräuter und kleine, zerschnittene Zweige zu nährstoffreichem, düngendem Humus.

- Der Komposthaufen sollte halbschattig und windgeschützt liegen.
- Der Kompost darf weder zu trocken, noch zu feucht sein und lagert deshalb am besten auf einem gut durchlässigen Boden.
- Ist der Untergrund lehmig, hilft eine Drainageschicht aus Sand.
- Jegliche Fleischreste, gekochte Speisen, vergorenes oder verschimmeltes Obst sowie Zitrusfrüchte gehören nicht auf den Komposthaufen.



## Ein paar einfache Regeln für das naturnahe Gärtnern

- Lassen Sie Laub auf den Beeten liegen, dann bleibt der Boden feucht und erhält Extra-Nährstoffe.
- Verwenden Sie – auch für Terrassenkübel – Komposterde anstelle von Torf.
- Nutzen Sie anstelle von Chemie natürliche „Schädlingsfeinde“ wie Marienkäfer, Igel oder Fledermäuse.
- Sammeln Sie zum Gießen möglichst Regenwasser.
- Lassen Sie Pflanzen ausblühen. Viele säen sich aus und kommen im Folgejahr wieder.
- Mit Wiesenblumen, wilden Ecken, Trockensteinmauern, Bienenhotels oder Nisthilfen fördern Sie die ökologische Vielfalt. Schon kleine Bereiche helfen.

Viele Insekten nisten oder überwintern in Ritzen, Hohlräumen und Löchern, die sie in der Natur finden. Ist ein Garten allzu aufgeräumt, suchen sie danach vergeblich. Vor allem trifft das die Wildbienen. Anders als die Honigbienen leben sie alleine und sind auf diese Nistplätze angewiesen. Sie helfen ihnen, wenn Sie vertrocknete Halme stehen lassen oder ihnen ein Insektenhotel bauen.

## Nisthilfen für Vögel

Wo Vögel Nahrung finden, bleiben und nisten sie auch gern. Erst recht, wenn ihnen ein Nistkasten signalisiert: Herzlich willkommen!

- Bringen Sie Nisthilfen bereits im Herbst an, denn Vögel schlafen und überwintern auch gerne dort.
- Zum Schutz vor Fressfeinden wie Katzen oder Mardern bringen Sie Nistkästen in drei bis sechs Meter Höhe an.
- Richten Sie das Einflugloch nach Osten oder Südosten aus, damit möglichst wenig Wind und Regen in den Nistkasten gelangen. Zudem sollte der Nistkasten entweder gerade am Untergrund lehnen oder leicht nach vorn kippen.



Keine Chance für Fressfeinde: Stare oder Meisen brauchen weder einen Überstand noch eine Sitzstange am Nistkasten. Sie steuern das Flugloch meist direkt an.

Auf unserer Internetseite [www.luebeck.de](http://www.luebeck.de) finden Sie weitere Informationen, Links und Literaturhinweise, die Ihnen das Stadtgärtnern erleichtern.

Wir wünschen Ihnen dabei viel Erfolg und sagen **danke, dass Lübeck auch durch Sie weiter aufblüht.**

## Hansestadt LÜBECK

Hansestadt Lübeck  
Bereich Stadtgrün und Verkehr  
[stadtgruen.verkehr@luebeck.de](mailto:stadtgruen.verkehr@luebeck.de)  
[www.luebeck.de](http://www.luebeck.de)

CD und Layout: Grafik Kontor Lübeck  
Text: Birgit Schlepütz, Kommunikation.Konzept.PR, Münster | Bilder: Stock Adobe | © 2021

Hansestadt LÜBECK



## Naturnahe Stadtgärten

## Geblümte Überlebenshilfe

Stadtnatur für jeden Daumen

Urbanes  
Gärtnern  
leicht  
gemacht



Der Natur näher kommen und der heimischen Tier- und Insektenwelt helfen: Für viele Menschen sind das zwei wichtige Motive, gärtnerisch aktiv zu werden. Auch Stadtgärten oder -terrassen bieten tolle Chancen, um mit der Natur zu handeln: Dass dies gar nicht so schwer und in vielen Fällen sogar weniger Arbeit ist, wollen wir Ihnen mit unseren Tipps zum naturnahen Gärtnern zeigen. Vertiefende Informationen, Links und Literaturhinweise haben wir zudem auf unseren Internetseiten zusammengestellt. Wir, das sind die Gärtnerinnen und Gärtner des Bereichs Stadtgrün und Verkehr der Hansestadt Lübeck.



## Naturnahe Terrassen und Gärten planen

Terrassen und Hausgärten sind in der Regel nach Süden oder Südwesten ausgerichtet und bekommen reichlich Sonne. Innerhalb der Stadt liegen sie allerdings meist nicht so frei, wie in Stadtrandlagen.

- Beobachten Sie in Ihrem Garten das Licht im Tagesverlauf und achten Sie beim Kauf von Pflanzen auf deren bevorzugte Standorte.
- Verbessern Sie mit möglichst vielen heimischen Pflanzen das Nahrungsangebot unserer Tiere.
- Pflanzen Sie Hecken oder Rankgitter als lebendige Grundstücksgrenzen, Wind- oder Sichtschutz.
- Ob Blüh- oder Nutzpflanzen: Mischkulturen sind weniger anfällig für Krankheiten oder Schädlinge.
- Viele Nutzpflanzen sehen auch in Terrassenkübeln attraktiv aus.
- Je größer der Garten, umso sinnvoller wird ein Komposthaufen.
- Ein Teich braucht etwas mehr Platz, ist aber ökologisch sehr wertvoll.



## Lebendige Grenzen

Heimische Wildstrauchhecken und Rankgitter sind nicht nur lebendige Grundstücksgrenzen, Sicht- oder Windschutze. Sie sind auch wichtige Brutplätze und Futterquellen für Vögel. Vor allem wegen ihrer Früchte sind sie deshalb die deutlich bessere Alternative zu Kirschlorbeer oder Thuja.

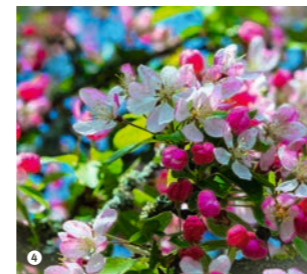
- Nach etwa zwei Jahren wachsen Wildstrauchhecken dicht und brauchen nur alle paar Jahre einen Rückschnitt.
- Für Rankgitter eignen sich zum Beispiel Weinreben, Kletterrosen, Clematis, Geißblatt oder Efeu.
- Efeu blüht erst im Spätherbst und ist für Insekten die letzte Nahrungsquelle des Jahres.



Tipp: Strauchfrüchte einfach hängen lassen für Vögel, die hierzulande überwintern.

Diese Pflanzen eignen sich wegen ihrer Blüten, ihres schönen Laubs und vor allem wegen ihrer Früchte besonders gut als Wildstrauchhecke:

- Hagebutte (1)
- Gemeiner Schneeball (2)
- Schlehe (3)
- Zierapfel (4)
- Roter Hartriegel
- Pfaffenhütchen
- Holunder
- Felsenbirne
- Rote Heckenkirsche



Pflegeleicht und farbenfroh: Wiesenblumen sind für zahlreiche Vögel und Kleintiere überlebenswichtig.

## Blumenwiesen in jedem Format

Insektensterben beginnt überall dort, wo heimische Wiesenblumen als eine der wichtigsten Nahrungsquellen fehlen. Vogelarten oder Kleintiere wie Igel und Eidechsen überleben wiederum nur dann, wenn sie genug Insektennahrung finden. Ein Stück Blumenwiese kann also viel bewirken!

- Fertige Saatmischungen bestehen oftmals aus vielen heimischen Pflanzen und bieten deshalb Nahrung für verschiedenste Insektenarten.
- Wiesenblumen brauchen wenig Wasser und sollten nur zwei Mal im Jahr gemäht werden.
- Blumenwiesen brauchen mageren Boden – und deshalb keinen Dünger.
- Wiesenblumen machen auch als Beetrand, als Gehwegsaum oder in Terrassenkübeln einiges her!

## Pflanzen für den naturnahen Garten

Für einen naturnahen Garten gibt es eine riesige Pflanzenauswahl. Insektenfreundlich wird er aber nur durch Blühpflanzen mit ungefüllten Blüten. Ansonsten helfen folgende Regeln:

- Mehrjährige Stauden sind winterhart und benötigen weniger Pflege als einjährige Pflanzen. Wasser brauchen sie z. B. nur bei langer Trockenheit.
- Laub- und Nadelbäume spenden Schatten und sind ein Zuhaus für Vögel und Kleintiere.
- In kleinen Gärten wirken große Bäume noch größer und deshalb schnell überdimensioniert. Beachten Sie bei der Auswahl von Bäumen deshalb schon beim Kauf, wie groß sie werden.



Hmmm, lecker! In kleinen Gärten oder auf Terrassen wächst schmackhaftes Obst und Gemüse auch im Kleinformat: als Spalier oder als Stämmchen im Kübel.

## „Zum wilden Eck“

Nicht nur Igel brauchen einen möglichst ungestörten Ort für ihren Winterschlaf – auch für Laubkäfer, Frösche oder Spinnen ist die wilde Ecke mit dem Holzstapel oder dem Laubhaufen ein wichtiger Lebensraum.



- Lassen Sie Brennnesseln als wichtige Raupennahrung für Schmetterlinge wachsen.
- Wo Sie kein Unkraut jäten, säen sich mit der Zeit auch viele unerwartete Blumen selbst aus.
- Wechselwarme Tiere wie Eidechsen lieben Steinhaufen an sonnigen Plätzen. Sie wärmen sich dort auf.



Die über 200 Hauswurz-Arten gehören zur Familie der Dickblattgewächse. Der botanische Name der Gattung lautet Sempervivum – was so viel bedeutet wie „immer lebend“.

## Trockenmauern aus Natursteinen

Trockenmauern sind Lebensräume für Pflanzen, die Sonne, Trockenheit oder Kälte vertragen. Für Käfer, Wildbienen oder Blindschleichen sind sie zudem ideale Plätze zum Schlafen, Nisten, Sonnenbaden oder Verstecken. Trockenmauern werden ohne Mörtel aus Natursteinen gesetzt und können Böschungen abfangen, Beete begrenzen oder Gartenbereiche strukturieren.

- Für die Anlage einer Trockenmauer eignen sich praktisch alle heimischen Natursteine.
- Gutes Füllmaterial sind Schotter, Kies oder auch Bauschutt.
- In den Mauerspalten wachsen zum Beispiel Steinbrech-Gewächse, Fetthennen- und Hauswurzarten aber auch Seifenkraut, blutroter Storchschnabel oder die Pfingstnelke.

